

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 11 (1998)
Heft: 6-7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

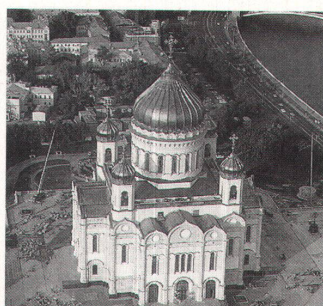
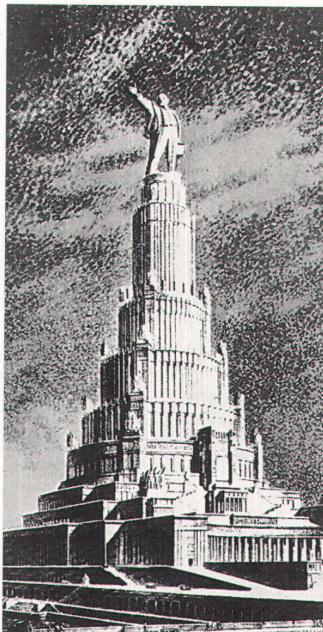
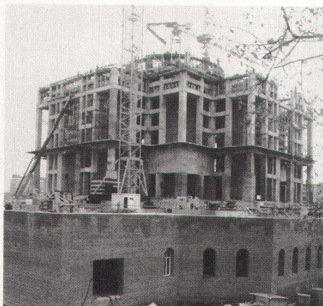
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hauptstadt Moskau

Werner Huber hat einen Reiseführer durch das Baugeschehen in Moskau von Stalin bis heute geschrieben: Detailreich, mit vielen unbekanntten Bildern und brauch- und lesbaren Plänen. Wir erfahren wesentlich mehr, als dass es in Moskau eine sagenhafte Metro habe.



Vom grössten orthodoxen Gotteshaus der Welt über das stalinistische Projekt des «Palasts der Sowjets» zum geheizten Freibad und zurück. Die bewegte Geschichte der Christ-Erlöser Kathedrale ist in «Hauptstadt Moskau» dokumentiert



Werner Huber, Assistent an der Architekturabteilung der ETH in Zürich, hat für Moskaureisende aus dem Westen ein wichtiges Buch geschrieben – verständlich, sachlich fundiert, von seiner Begeisterung für diese Stadt begleitet und von seiner Kenntnis über diese Stadt getragen, in der er zwei Jahre lebte und deren Sprache er kann. Wir wissen nun: Architektur in Moskau bietet viel mehr als die Zeugen der Avantgarde aus den zwanziger Jahren oder die oft besungene Metro.

Ein Jahrhundert

Werner Hubers Moskau-Führer beschränkt sich auf Bauten des 20. Jahrhunderts. Den Rohbau des Buches bilden die durch die politische Geschichte definierten Abschnitte: Die vorrevolutionäre Zeit, die Avantgarde nach der Revolution, der sozialistische Realismus, die neue Stadtsilhouette der Nachkriegszeit, der Massenwohnungsbau und die Stadterweiterung in den fünfziger Jahren, der Bauboom für die Olympiade 1980 und die Hauptstadt des neuen Russland nach dem Umbruch in den neunziger Jahren. Zu diesen Epochen der Architektur blendet der Autor einige für Moskau typische Aspekte zeitübergreifend ein: die wechselvolle Geschichte der wiederhergestellten Kathedrale, die Auswirkungen der Stadtplanung, die Metro und die Ausstellung WDNCh – eine Art Mustermesse der UdSSR.

Ein Lesebuch

Werner Hubers Moskau-Buch ist ein Lesebuch. Seine Beobachtungen lesen sich so spannend wie ein Roman. Man braucht dazu etwa sechs Stunden. Ihn interessiert das Warum und Wozu. Seine Aussagen sind nicht von einem architektonischen Fachurteil geprägt, sondern wecken Verständnis für die Geschichte dieser Stadt. Im Grundton schwingt also die historische und soziologische Einordnung mit. So erklärt er den ideologisch geprägten Kampf zwischen Modernisten und Traditionalisten zu Beginn der zwanziger Jahre, der 1934 mit dem Sieg des

Sozialistischen Realismus in Kunst und Architektur entschieden wurde. Er erläutert auch, wie und weshalb sich die Architektur nach dem Zusammenbruch des Sozialismus an die zaristische Formensprache hängt. Es gibt wohl kaum eine andere Stadt, in der die Zusammenhänge von Macht und Architektur so offensichtlich sind.

Ein Bilderbuch

Werner Huber hat sein Lesebuch auch für Augenmenschen konzipiert. Situationspläne fehlen ebensowenig wie Grundrisse, Schnitte und eine Fülle Fotografien. Man ist vom Sammlerfleiss und der wohl nötigen Hartnäckigkeit, all dieses Material zu beschaffen, beeindruckt. Der Umbruch des Buches ist klar strukturiert. Ein schönes Detail: Den Titeln auf der rechten Seite ist links der russische Originaltext zugeordnet. Ortsbezeichnungen tragen die heute gültigen Namen. Sind sie aber der Politik folgend verändert worden, sind mit Zeitangaben die früheren Bezeichnungen vermerkt. Die Illustrationen sind dem Text direkt zugeordnet. Signete am Abschnittende – Doppeladler oder Hammer und Sichel – weisen auf die historische Zuordnung zum zaristischen oder sowjetischen Russland hin. Anschauliche Signete leiten auch durch die einzelnen Kapitel, so dass man sich beim Durchblättern schnell zurechtfindet.

Mit Werner Huber kann man die Stadt lesen und man begibt sich in das wechselvolle Geschehen der «Hauptstadt Moskau», in der 60 Prozent der finanziellen Mittel von ganz Russland konzentriert sind. Der Spaziergang im Buch ist historisch angelegt mit einzelnen Schwerpunkten. Für den Spaziergang am Ort braucht es einen guten Stadtplan, wie es ihn heute auch in Moskau überall zu kaufen gibt. Buch und Stadtplan zusammen gehören ins Gepäck der architektonisch interessierten Russlandfahrer.

Verena Huber

Werner Huber, Hauptstadt Moskau. Professur für Architektur, Prof. Helmut Spieker, ETH Zürich.
Fax: 01 / 633 10 81. Fr.27.–.

Stadtwandererkarte

«Kommunaler und genossenschaftlicher Wohnungsbau in Zürich 1907–1989» hiess das Buch, und die Karte ist seine Ergänzung. Auf einem Stadtplan im Massstab 1 : 12 500 sind alle 431 Siedlungen eingetragen, die von der Stadt selbst oder von Genossenschaften von 1907 bis heute verwirklicht wurden. Eine Einladung zum Stadt wandern, herausgegeben vom Finanzdepartement der Stadt Zürich, bearbeitet von Michael Koch, Matthias Sömdin und Christian Süssstrunk vom Büro Z und gestaltet von Philippe Mouton. LR

Erhältlich bei Krauthammer, Zürich, Fr. 25.–, 01 / 251 20 10.

Zentralstrasse 150

Die Genossenschaft Karthago hat im Dezember 1994 das Bürogebäude an der Zentralstrasse 150 gekauft, um es als Wohnhaus umzunutzen (siehe dieses Heft, S. 18). Für die Zeit bis Baubeginn im Oktober 1996 gab Karthago das Gebäude zur Zwischennutzung frei. Steff Fischer und Claudia Neugebauer von Karthago organisierten die Kurzvermietung als Liegenschaftsverwalter, Ruedi Gfeller als Hauswart war die Kontaktperson für Mieter und Mieterinnen (heute organisiert Gfeller den Blauen Saal auf dem Zürcher Löwenbräu-Areal). Für eineinhalb Jahre verwandelten sich die alten Büros an der Zentralstrasse in ein Biotop für Künstlerinnen und Künstler, Nachtschwärmer und Obdachlose. Es war ein schillerndes Leben, dessen Reflexe im Buch «Zentralstrasse» noch zu erhaschen sind, in einem poetischen Buch mit Texten von Peter Weber, Pipilotti Rist, Kari-Anne Mey und anderen und mit wunderbaren Fotos von Luzia Broger. Ein scharfsinniger Text über die Städte des Weltmarktes von Philipp Klaus situiert die Zentralstrasse jener Zeit in der harten Welt der Bodenverwertung.

Das Buch ist gnadenlos voreingenommen: die eineinhalb Jahre Zwischennutzung waren schön, wehe dem, der etwas anderes zu behaupten wagt. Ein Buch für jene, die dabei waren. Aber auch die können sich darüber freuen, die vom Dezember 1994 bis zum Oktober 1996 – vermeintlich – wichtigeres taten, als nächtelang zu tanzen, zu basteln und rumzuhängen. Das Buch gehörte gemäss Bundesamt für Kultur im Jahr 1997 zu den vierzig schönsten Büchern der Schweiz – gestaltet hat es Nicole Barbieri, die Grafikerin, die oft auf der Redaktion von Hochparterre arbeitet. JC

Nicole Barbieri, Luzia Broger, Philipp Klaus, Christine Steffen und Peter Weber, Zentralstrasse. Edition Patrick Frey, Zürich 1997. Fr. 35.–.

Vademecum Raumplanung

Bis 1985 gab das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich (ORL) das «Vademecum Raumplanung» heraus. Ein Standardwerk, das in der Westentasche jedes Raumplaners, jeder Raumplanerin zu finden war. Dass es seit 1985 keines mehr gab, war nicht schmerzlich, aber ärgerlich. Das Bundesamt für Raumplanung hat das Ärgernis nun behoben. Ein 170 Seiten dickes und A6 grosses Büchlein vereint nun die wichtigsten rechtlichen Grundlagen, Daten, Adressen sowie die nützliche Literatur. Es wird alle vier Jahre neu herausgegeben. JC

Zu bestellen bei: EDMZ in Bern. Fr. 11.80. 031 / 322 39 08.

Stadtgeschichten

Der kleine Rotpunktverlag wagt, was heute nicht mehr viele wagen: Er fördert junge Literatinnen und Literaten, indem er mit ihnen ein Buch macht. Vier Frauen und drei Männer können so ihre Text erstmals vorstellen. Neben gestellten Versuchen von Schwestern gibt es unbeschwert sprudelnde Alltagsgeschichten. Zum Beispiel die präzisen Stadtbetrachtungen der Architektin Sabine von Fischer. Vor allem aber die Texte der Grafikerin Heike Grein – einem Erzähltalet. Wir übernachten mit ihr bei Grieder und besuchen das Gold auf der Bank. GA

Schnell gehen auf Schnee. Stadtgeschichten. Rotpunktverlag, Zürich 1998. Fr. 30.–.

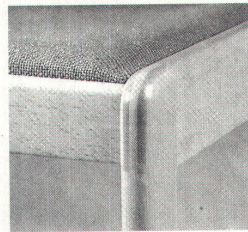
GNEHM & RIVOLTA PAUL CORKS GESCHMACK



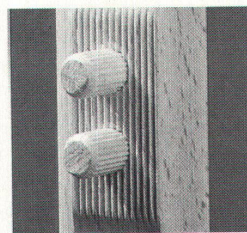
Was bisher geschah

Dank seiner synästhetischen Gabe, Farben zu schmecken, entdeckt Paul Cork in Madrid eine aussergewöhnliche Geschmackswelt in einem Gemälde von Rubens, das auch die Aufmerksamkeit von Brillat-Savarin geweckt haben dürfte. Weil Cork dieselbe Gabe besitzt wie der berühmte Gastrosoph aus dem 19. Jahrhundert, schickte ihn der Zürcher Koch Robert Daumont auf die Suche nach dem letzten verschollenen Werk des Meisters. In Begleitung der Spezialistin Ella Bach reist Paul nach London, von wo das Rubens-Bild ursprünglich stammt. Doch diese Spur führt ins Leere, bis Paul doch noch Indizien zu Rubens findet. Der Koch, von dem sich Paul weitere Informationen erhofft, fällt tot in seine Arme. Paul und Ella machen sich aus dem Staub, ein neues Ziel vor Augen: Antwerpen, die Heimatstadt von Rubens.

Paul Corks Geschmack ist ein Comic von Matthias Gnehm (Bilder) & Francis Rivolta (Szenario)



Die klare Linie. SchlappMöbel



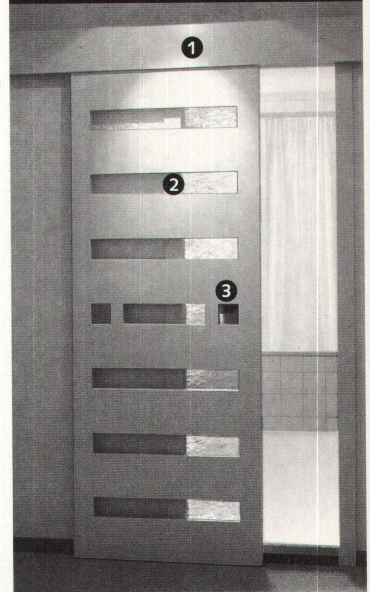
ZESAR

Gurnigelstrasse 38
2501 Biel/Bienne
Tel. 032 365 25 94
Fax 032 365 41 73

Kennen Sie die neue Dokumentation?

HOLZ
AM
BAU®

N°2



Die Schiebetüre von Guex-Joris + Tasnady, Meilen

- 1 Schiebetüre, als Raumteiler zwischen Bad und Korridor, an Top-Laufschiene aufgehängt.
- 2 Glasfüllung aus Rohglas; ohne sichtbare Glasleisten.
- 3 Griffmuschel mit eingelassenem Chromstahlblech im Grund der Vertiefung.

Für Ihre individuelle «Holz am Bau-Idee» rufen Sie einfach die N° 01 301 22 30 an und verlangen Reinhard Rigling.

rrigling
holz raum gestaltung

R. Rigling AG
Leutschenbachstrasse 44
8050 Zürich Oerlikon
Telefon 01 301 22 30
Telefax 01 301 14 11